



Das Kartenglück und das Können im Bild: Gabriela Zweifel (links) und «Südostschweiz»-Redaktor Martin Meier spielen sich an der Glarner Jassmeisterschaft in den Final. Bilder Sasi Subramaniam

Beim Jassen punktet man nicht nur im Spiel

Seit Freitag läuft die 13. Glarner Jassmeisterschaft. Redaktor Martin Meier wagt sich an den Jassteppich und macht die Erfahrung, dass nicht nur die Punkte wertvoll sind – unbezahlbar ist auch das Drumherum.

von Martin Meier

Da hock ich in der Lintharena, in der etwa an der Ländler-Weihnacht mitgeschunkelt und mitgesungen wird, etwa zu Ernst Jakobsers Volksmusik-Hit «Alls was bruchsch uf dr Wält, das isch Liebi».

Da hock ich in der Lintharena, um meinen Vorsatz, den guten, fürs neue Jahr wahr zu machen. Und der heisst: «Endlich mehr Sport, mehr Nationalsport», heisst: mehr Jassen.

Zum guten Vorsatz komme ich am 31. Dezember 2018 wie die Jungfrau zum Kind. Mein heutiges Schräg-vis-à-vis lerne ich Stunden vor Ausklang des alten Jahres kennen. Die Bekanntschaft hat sich bezahlt gemacht. Nicht für mich, sondern vor allem für meine Jass-Partnerin, weil es meistens ich bin, der fürs Jass-Training bezahlen muss. Zwei Franken nicht pro Stich, aber pro Strich.

Von wegen «Alls was bruchsch uf dr Wält, das isch Liebi»

Gabriela (Gabi) Zweifel zweifelte während des Spiel-Trainings nie daran, dass ich noch besser werden könnte. Ich zweifle in der Lintharena gerade an etwas anderem. Von wegen «Alls was bruchsch uf dr Wält, das isch Liebi»: Was ich jetzt brauche, sind gute Karten. Am liebsten noch ein Ass, damit wir nicht unten durch müssen. Denn angesagt hat meine Partnerin einen Obä-Abä – Vorhand.

Bezahlt gemacht hat sich das Jass-Training aber auch für mich. Unbezahlbar war das Essen, das Gabi zum Aufwärmtraining auf den Tisch zauberte, wenn ich angetreten bin. Zugegebenermassen absichtlich zu früh, weil ich als Journalist recherchiert habe, dass sie ihr Handwerk bei einem Koch gelernt hat, der im Gault-Millau die Löffel obenaus schwang.

Da hock ich in der Lintharena an der Glarner Jassmeisterschaft – der 13. Hätte ich dieses unglückliche Datum nur vorher gewusst. Aber was solls? Wers glaubt, wird selig. Was für ein Aberglaube! Also einfach Schwamm drüber. Schliesslich habe

ich während des Trainings schon schwierigere Aufgaben (mit)gemeistert. Dann nämlich, wenn ich sämtliche Trümpfe ziehen musste, damit Gabrielas Kinder pünktlich ins Bett kommen. Dafür gabs dann auch Punkte – maximal sechs.

Zum Jasstraining gehört auch das Baby-Geissli-Schöppelen

Nicht sechs, aber drei Kinder hat Gabriela. Noch dazu drei Buben – Louis, Carlo und Florian. Dazu noch zwei Katzen, einen Hund und – seit Kurzem, das schleckt keine Geiss weg – ein Baby-Geissli. Dieses wird zum Überleben geschöppelt, weil ihm sein Mami, die Geiss, keine Milch geben möchte.

Doch zurück an den Jass-Teppich, oder besser: die Stunden davor. Da

«Was genauso wertvoll ist, sind die gemütlichen Stunden, die wir verbringen durften.»

Gabi Zweifel und Martin Meier
Jasspartner im Schieber

macht sich erstmals Nervosität breit. Was nur anziehen? Die Landi weiss da immer Rat. Über Mittag ist sie allerdings zu. Also springt Kari Kempf ein, der Spezialist für Hirtenhemden und Sennenchutteli. Ich kaufe ein hellblaues Edelweisshemd und eine Bluse, die so blau ist wie der Enzian, der darauf aufgestickt ist. Nach Blumen riechen beide Kleidungsstücke nicht. Zudem gibt das Hirtenhemd zu warm. Also ziehe ich mich normal an.

Ich hätte ihm eins schmieren können

Da hock ich in der Lintharena. Und da hockt auch Sibylle Marti, die einstige Chefin des «Donnschtig-Jass». Die nicht mit ihrem einstigen Partner, dem urchigen Mundart-Rocker Golä zur Meisterschaft antritt, sondern mit Bergli-Heiri, ihrem Vater. Da hocken aber auch noch weitere eidgenössische Jass-Grössen. Wie der einstige «Grossmeister», der mir lautstark unterschreiben möchte, Schellen angezogen zu haben. Nur weil ich das selbige Ass Gabriela geschmiert habe. Unwissend darüber, dass es meine einzige Schelle war. Ich hätte ihm eins schmieren können.

Mitunter treibt der Kampfgeist einiger weniger Jasser übertriebene Blüten: «Gschobä, Gabi» darf ich nicht

mehr sagen. Das sei klar das Spiel veraten, heisse doch «Gschobä, Gabi» klar «Obä Abi». Ein Wink mit dem Zaunpfahl, der ganz und gar nicht gehe, belehrt mich ein Konkurrent.

Mitunter fallen eindeutig auch zweideutige Sprüche, die durchaus erlaubt sind, wenn keine Kinder mit am Tisch hocken. «Eine Eichel hat jeder Mann», kommentiert mein Jass-Konkurrent, als ich den selbigen Bauern austrumpfe. Gabriela kontert: «Eine Schelle aber auch.» Ich denke nur: «Du heiliger Bimbam.»

Rund um die viereckigen Jassteppiche reihen sich auch Grössen ein wie Glarus Süd-Präsident Mathias Vögeli oder Martin Leutenegger, der Verwaltungsratspräsident der Glarner Kantonalbank. Obwohl die Regionalbank an der Jassmeisterschaft verspricht: «Bei uns haben sie die besten Karten.» Da hocken wir also in der Lintharena, Gabi und ich. Mein Schräg-vis-à-vis bleibt auch ruhig, wenn ich mal einen «Seich» gespielt habe. Da scherzt Gabi höchstens: «Du hättest mir im zweiten Stich genauso gut das Tannzapfen-Füßi schmieren können. Das wäre auf dasselbe herausgekommen.»

Wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht

Die Stunde der Wahrheit. Es naht die Rangverkündigung. Da haben Gabi und ich die Rechnung ohne den Wirt gemacht: Wir qualifizieren uns auf Anhieb für den Final. «Freude herrscht», würde alt Bundesrat Adolf Ogi da sagen.

Gabi und ich sagen dazu auch noch «Danke». Was für uns zählt, sind nicht nur die Punkte, die wir herausgespielt haben. Was genau so wertvoll ist, sind die vielen gemütlichen Stunden, die wir zusammen und mit andern verbringen durften. Jassen ist eben mehr als nur ein Spiel. Ich werde mit Gabi auf jeden Fall weiterjassen. In Zukunft auch ohne das Baby-Geissli, das in der Zwischenzeit wieder gesund und munter bei seinem Mami im Stall ist.

Geschichten, die der Laden schrieb

«Leben für den Laden» – aus dem Buch mit diesem Titel liest die Autorin Gabi Heussi am Donnerstag, 28. März, um 19.30 Uhr im Bohlsaal des Tolderhauses in Näfels. Kurt Zwicky, Akkordeon, umrahmt den Anlass musikalisch. Die Geschichten drehen sich etwa um einen Bürstenbinder, der den Grundstein für ein Modegeschäft legt. Ein Zigermandli begründet einen Optikladen, ein Skirennfahrer ein Sportgeschäft: Geschichten, die das Leben, oder besser gesagt, der Laden schrieb. Oft beginnt die Geschichte bereits im vorletzten Jahrhundert. Ein kleiner Teil der Läden existiert noch und kämpft sich wacker durch das Internetzeitalter, wie die Veranstalter schreiben: «Tauchen Sie ein in die 23 Ladengeschichten des Glarnerlandes, staunen Sie über die Lebens- und Ladengeschichten und darüber, was es einst alles zu kaufen gab.» (red)

Donnerstag, 28. März, 19.30 Uhr, Bohlsaal Tolderhaus, Näfels

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Online
suedostschweiz.ch

Facebook
[Südostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)

INSERAT

Kreuzwies 11, 8863 Buttikon

An sonniger, zentraler und ruhiger Lage:

5½-Zi.-Dachmaisonettewohnung
Nfl. 157 m² / Miete Fr. 2'200.-



Helle und grosszügige Räume, modernste Küche, zwei gediegene Nasszellen, eigener Waschturm, Loggia, Lift, grosser Keller, usw.
Auf Wunsch:
Carport à Fr. 80.- / TG à Fr. 120.-

Besichtigungstermin:
Mi, 20. März 2019 um 17.30 Uhr
Weitere Auskünfte:



Harsch Immobilien-Treuhand AG
8863 Buttikon / Tel. 055 464 30 80



Topaktuell
aus Ihrer
Region!

Südostschweiz Informiert

Das Nachrichtenmagazin von Montag bis Freitag ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz.

